

angeführten Tatsachen ausreicht, besondere Verwandtschaft von V und P nachzuweisen.

Schon oben habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass sich gelegentlich von dem Hauptstamm kleine Splitter losgelöst haben. So finden sich in der schon erwähnten Clermonter Hs. C 3 Gedichte, die man der alten Sammlung zuschreiben muss: 1. 'De puero interfecto a colobre' C V₁ und ein Palatinus, 2. 'Quique de morte estis redempti' C P B, 3. 'Ad caeli clara' C Be, ein Bernensis und ein Augiensis.

Ueber die Berner Hs. 455, die Hagen in ihren wichtigsten Teilen in seinen 'Carmina medii aevi' veröffentlicht hat, sind noch ein paar Worte zu sagen. Auch sie enthält ausser vielen anderen eine Reihe von Gedichten, die zu der uns beschäftigenden Gattung gehören. Auf zahlreiche Hymnen und dergl. folgt fol. 14 ein ganz wunderbarer, nur hier erhaltener Abecedarius 'De accipitre et pavone'. Die Strophe besteht aus 5 rhythmischen Adoniern, und alle 5 beginnen mit der betreffenden Initiale, eine Spielerei, die sich mit der im Rhythmus VII bei Dümmler vergleichen lässt. Daran schliesst sich, wie in den Schwesterhss., Fortunats 'Pange lingua gloriosi' und 'Aspera conditio', dann der so beliebte Rhythmus von Jacob u. Joseph 'Tertio in flore'. Bei den folgenden ist auffallend, dass Be mehrfach mit B geht. Es scheint doch, als ob diese beiden Hss. in einem näheren Verwandtschaftsverhältnisse zu einander stehen als die Veroneser und Limousiner. Und dazu kommt F. Wie gesagt, hat Be vor den Rhythmen eine grosse Menge Hymnen und dergl., darunter fol. 2 hinter einander 'Quod chorus vatum venerandus olim' und 'Fit porta Christi pervia'; diese beiden Stücke stehen ebenfalls in F hinter einander, und bald dahinter findet sich als drittes gemeinsames Gedicht 'Aurea luce et decore roseo' Be fol. 6 u. F (Brower) S. 76. So scheint es, als hätten wir unter den 7 Hss. eine sich näher stehende Gruppe B Be F anzunehmen. Dazu würde L kommen, das durchaus zu B gestellt werden muss. Dies Ergebnis könnte man leicht noch durch die Kritik der Texte stützen, doch mag dies hier genügen. Dieser Gruppe stehen einerseits die oberitalischen, anderseits die Limousiner Hs. gegenüber. Näheres lässt sich, soweit ich sehe, vorläufig nicht eruieren.

Das Resultat ist etwas niederdrückend, denn ein klares Bild haben wir nicht gewonnen. Aber der Versuch musste einmal gemacht werden. Soviel scheint mir aber sicher zu sein: es muss in St. Gallen auffallend früh eine Sammlung solcher rhythmischen Gedichte angelegt sein, aber sie war